

Klare See, unklare Beschlüsse

Auf dem G8-Gipfel in Heiligendamm wurde der **große Durchbruch** in der Klimapolitik **nicht geschafft**. Aber zumindest ein kleiner – sagen viele Beobachter.



Die Zwei: Angela Merkel begrüßt George W. Bush, ihren schwierigsten Sparrings-Partner beim G8-Gipfel in Heiligendamm.

Text: Angelika Nikionok-Ehrlich

Das Wetter war traumhaft: Strahlender Sonnenschein, blaue Ostsee, dazu die schöne Kulisse des Ostseebades Heiligendamm. Genießen konnte das kaum jemand beim G8-Gipfel: Weder die Regierungschefs, noch die aus aller Welt angereisten Journalisten. Dafür ging es um zu viel bei dem Gipfel mit der Überschrift: „Wachstum und Verantwortung in der Weltwirtschaft“.

Die Formulierung in den Entwürfen der deutschen Präsidentschaft für den G8-Gipfel, der Anfang Juni in Heiligendamm stattfand, betonte die Dringlichkeit von Klimaschutzmaßnahmen „Wir haben keine Wahl: Den Klimawandel zu bekämpfen ist zwingend.“ Deshalb sollte das Ziel, die Erwärmung in diesem Jahrhundert auf zwei Grad Celsius zu begrenzen und die Treibhausgas-

emissionen bis 2050 zu halbieren, als klare Selbstverpflichtung formuliert werden. Zwar hatte bereits der EU-USA-Gipfel Ende April in Washington erbracht, dass sich die beiden größten Wirtschaftsböcke der Welt erstmals zu einem gemeinsamen Kampf gegen den Klimawandel verpflichtet und einen gemeinsamen Aktionsplan verabschiedet hatten. In der Abschlusserklärung hieß es sogar: „Wir sind dem ultimativen Ziel verpflichtet, die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre auf einem Niveau zu stabilisieren, das gefährliche Auswirkungen auf das Klimasystem verhindert, und wir erkennen die jüngste Arbeit des IPCC an.“

Aber bei der Vorbereitung für Heiligendamm zeichnete sich ab, dass die USA nicht bereit sind, eine konkrete zahlenmä-

ßige Verpflichtung zu unterschreiben (neue energie 6/2007). Kein Wunder also, dass alle, von Kanzlerin Angela Merkel bis hin zu ihrem Berater, dem Klimaforscher und Leiter des Potsdam-Institutes für Klimafolgenforschung Professor Joachim Schellnhuber, die Erwartungen unmittelbar vor dem Gipfel dämpften. „Auch kleine Schritte sind sinnvoll“, sagte Schellnhuber drei Tage vor dem Treffen.

EU-Kommission gibt sich euphorisch

Das tatsächliche Ergebnis ist in der Gipfelerklärung nachzulesen: Das Zwei-Grad-Ziel wird nicht erwähnt, davon musste sich die Verhandlungsführung dann doch verabschieden. Dafür heißt es: „Wir werden

ernsthaft die Beschlüsse der Europäischen Union, Kanadas und Japans in Betracht ziehen, die mindestens eine Halbierung der globalen Emissionen bis 2050 beinhalten.“ Dies war, nach Aussage der Bundeskanzlerin und G8-Präsidentin Merkel, „der schwierigste Schritt“. Große Schwellenländer wie China und Indien sollen dazu aufgefordert werden, sich dem Reduktionsziel der G8 anzuschließen.

Einen weiteren schwierigen und zugleich elementaren Schritt hatten die USA bereits kurz zuvor angedeutet: Sie sind nun bereit, im Rahmen der Vereinten Nationen über ein künftiges Klimaregime für den Zeitraum nach 2012, wenn das Kyoto-Abkommen ausgelaufen ist, zu verhandeln. Dass es dazu gekommen ist, sei nicht nur der EU mit ihren Beschlüssen zu verdanken, sondern auch Japan und Kanada, die sich „bewegt“ und damit „die Gesamtbewegung ermöglicht“ hätten, freute sich EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso. „Die G8 haben den Rubikon überschritten“, lautet sein euphorisches Fazit.

Andere äußern sich weniger begeistert: Für den Leiter des UN-Umweltprogramms UNEP, Achim Steiner, ist das Ergebnis ein „Etappenziel“. Dass sich US-Präsident George W. Bush dazu verpflichtet habe, sein Land an der Weltklimakonferenz im Dezember in Bali zu beteiligen, „das gab es vorher noch nicht.“ Ähnlich sieht das Ottmar Edenhofer, Chefökonom am Potsdamer Klima-Institut und einer der leitenden Autoren des IPCC-Reports: „Die USA sind auf den Zug aufgesprungen.“

Dagegen bemängelt der Ökologe und Träger des Alternativen Nobelpreises, Michael Succow: „Die Bush-Regierung hat ein klares Bekenntnis zur Lösung der dringendsten Frage unserer Zeit verhindert.“ Manchem Wirtschaftsvertreter reichen die G8-Ergebnisse zum Klimaschutz ebenfalls nicht. „Die G-8-Staaten haben mit ihren Beschlüssen zum Schutz des Weltklimas den richtigen Weg eingeschlagen, sie haben ihn aber nicht konsequent genug beschritten“, sagte Versandhauschef Michael Otto von der Initiative „2 Grad – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz“.

Differenzierte Kritik von NGOs

Umweltschutzorganisationen zeigten sich enttäuscht, bewerten die Ergebnisse aber differenziert. „Am Klimaproblem gemessen ist das Ergebnis überaus mager“, kritisierte BUND-Geschäftsführer Gerhard Timm. „Die Absichtserklärung zur Halbierung der Treibhausgase bis 2050 begrüßen wir jedoch.“ Regine Günther, Leiterin des

Bereichs Energiepolitik und Klimaschutz beim WWF Deutschland meint: „Kanzlerin Angela Merkel hat zweifellos gute Überzeugungsarbeit geleistet.“ Insbesondere die Fortsetzung der internationalen Klimaverhandlungen unter dem Dach der UN sei ein Fortschritt. Durch das konkrete Datum für den Abschluss der Verhandlungen 2009 bekomme der Prozess mehr Verbindlichkeit. „Jetzt müssen völkerrechtlich verbindliche Ziele her“, fordert Timm. Aus Sicht von Greenpeace, die während des Gipfels durch spektakuläre Aktionen mit Booten auf der Ostsee zu sofortigem Handeln für den Klimaschutz demonstriert hatten, haben die G8 hingegen „die Chance vertan“ und „versagt“.

Bei den Politikern sind die Meinungen ebenfalls geteilt. Während Unionsvertreter das G8-Ergebnis lobten, sagte SPD-Fraktionsvize Ulrich Kelber, der Kompromiss sei „etwas mehr, als am Ende zu befürchten war, aber immer noch viel zu wenig“, und das sei eindeutig die Schuld von US-Präsident George W. Bush. Die Grünen-Fraktionsvorsitzende Renate Künast kritisierte: „Beim Klimaschutz war Heiligendamm der Gipfel der Gesichtswahrung und kein Durchbruch. Die Bestätigung des UN-Klima-Prozesses ist Schadensbegrenzung und kein Erfolg.“

Solcher Kritik hält der Mitherausgeber des jüngsten UN-Klimaberichts, der Wirtschaftswissenschaftler Professor Olav Hohmeyer, von der Universität Flensburg entgegen: „Jeder, der konkrete Zahlen erwartet hat, kennt die Politik nicht. Die G8-Vereinbarung ist ein Quantensprung.“ Hohmeyer sieht für die nächste UN-Klimakonferenz auf Bali im Dezember „sehr viel bessere Voraussetzungen als wir dachten“. Ob es dort zu einem erfolgreichen Ergebnis für das Klima kommen wird, vermag im Moment allerdings niemand zu sagen.

Stiefkind Effizienz: Günstig und effektiv

Rainer Baake, Geschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe, meint: „Die Schwellenländer sind nicht das zentrale Problem, China und Brasilien haben Kyoto ratifiziert.“ Für diese Länder könne es allerdings kaum darum gehen, ihre CO₂-Emissionen massiv zu reduzieren. Angesichts des enormen Wirtschaftswachstums sei schon eine Begrenzung des Zuwachses positiv. Das bestätigen neue Zahlen: Die jüngste BP-Statistik zum Weltenergieverbrauch hat ergeben, dass China im vergangenen Jahr allein 15,6 Prozent der Energie weltweit verbraucht hat und damit zweitgrößter Konsument hinter den USA mit 21,4 Prozent war. Bei den

CO₂-Emissionen hat China die USA bereits überholt (siehe Seite 79). Als wichtige Instrumente für den Klimaschutz sehen die G8 den Emissionshandel und die Technologieentwicklung an. Ausdrücklich werden Klimaschutzmaßnahmen von den G8 nicht als Belastung, sondern als Chance dargestellt. Technologie sei „ein Schlüssel“ sowohl für die Bekämpfung des Klimawandels als auch zur Gewährleistung von Energiesicherheit, heißt es dazu. Und mit der Setzung des Zeitrahmens bis Ende 2009 gehe vom Gipfel ein klares Signal für den Emissionshandel aus, betonte Bundesumweltminister Sigmar Gabriel: „Das Zieldatum 2009 für Verhandlungen über ein Kyoto-Folgeabkommen stellt sicher, dass der globale Handel mit Emissionszertifikaten weitergeführt wird.“

Das sind gute Nachrichten für das, bekanntermaßen, bis dato sehr einträgliche Geschäft mit den Zertifikaten. Viel billiger zu haben – und in der Medienresonanz wenig beachtet – sind die Gipfelbeschlüsse zur Energieeffizienz. Sie wird als „schnellster, nachhaltigster und kostengünstigster Weg“ zur Vermeidung von Treibhausgasen beschrieben. Auf der Grundlage der Empfehlungen der Internationalen Energie-Agentur sollen nationale Pläne erarbeitet werden, die internationale Kooperation soll ausgebaut werden. Explizit für die Erhöhung der Energieeffizienz genannte Bereiche sind der Transportsektor, Gebäude, Kraftwerke und Industrie. Ausgehend von der Annahme, dass „in den kommenden 25 Jahren fossile Brennstoffe weltweit die beherrschenden Energieträger“ für die Stromerzeugung sein werden, seien hier mehr Effizienz und Klimafreundlichkeit unumgänglich.

Bei der Diversifizierung der Energieträger erneuern die G8 zwar ihr Plädoyer für die friedliche Nutzung der Kernenergie, betonen aber vor allem ihren Willen, die Nutzung erneuerbarer Energien voranzutreiben und sichern entsprechenden internationalen Initiativen und Partnerschaften wie zum Beispiel REN 21 dafür ihre Unterstützung zu.

„Meeresluft ist klare Luft, die ordnet die Gedanken“, hatte Bundeskanzlerin Merkel zum Auftakt des G8-Gipfels gesagt. Mag sein, dass das bei den Teilnehmern zumindest eine gewisse Wirkung hatte. Wünschenswert ist nun die Klarheit bei den Taten. Nach dem Gipfel beklagen Vertreter deutscher Industrieunternehmen die hiesigen Klimaschutzziele als „industriefeindlich“. In Bali wird man erleben, ob die Regierungen solchem Druck standhalten und es zu verbindlichen Beschlüssen kommt. ◀